Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 6 (1933-1934)

Heft: 3

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

trägers Prof. *Fritz Haber*, der den Lehrstuhl für physikalische Chemie inne hatte. Soweit jüdische Dozenten überhaupt noch vorhanden sind, stehen sie unter der Boykottdrohung der Studentenschaft, die öffentlich dazu auffordert, ihre Vorlesungen nicht zu besuchen.

Der bisherige Berliner Rektor, der bekannte Jurist *Kohlrausch*, der nicht Jude ist, aber vom Kultusministerium nicht als Vertrauensmann betrachtet wird, ist ersetzt worden durch den Anthropologen und Rassenforscher Eugen Fischer. Vor dem Beginn des Wahlaktes hatte der Prorektor, Prof. Lüders, die Erklärung abgegeben, daß in weiten Kreisen des Senats und der Dozentenschaft die Absicht bestehe, den bisherigen Rektor Prof. Kohlrausch wiederzuwählen, weil sie das Vertrauen hätten, daß dieser die Universität wie bisher in nationalem Geiste leiten und ihre Ehre, Würde und Freiheit hochhalten würde. Prof. Kohlrausch bat aber, von seiner Wiederwahl abzusehen. An der *Technischen Hochschule Charlottenburg* sind zehn, an der Universität *Köln* neun, an den Universitäten Greifswald, Münster und Halle insgesamt zwölf Dozenten ausgeschaltet worden. Besonders auffällig wirkt die Tatsache, daß Prof. *Schücking*, dem deutschen Richter am Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag, sein Lehrstuhl an der Universität Kiel entzogen wird.

An der Universität *Gießen* sind die Professoren Dr. *Ernst von Aster*, Ordinarius für Philosophie, Dr. *Friedrich Lenz*, Ordinarius für Volkswirtschaft, Dr. *August Messer*, Ordinarius für Philosophie und Pädagogik, und der Privatdozent für Wirtschaftskunde und Staatswissenschaft, Dr. *Georg Mayer*, beurlaubt worden.

Wie das „Heidelberger Tagblatt" berichtet, ist der bekannte Strafrechtslehrer und Rechtsphilosoph Prof. Dr. *Radbruch* auf Grund des neuen Beamtengesetzes entlassen worden.

Austritte aus der „Akademie der Künste". Max Liebermann ist aus der Preußischen Akademie der Künste ausgetreten, unter Abgabe folgender Erklärung: „Ich habe während meines langen Lebens mit allen meinen Kräften der deutschen Kunst zu dienen gesucht: Nach meiner Überzeugung hat Kunst weder mit Politik noch mit Abstammung etwas zu tun, ich kann daher der Preußischen Akademie der Künste, deren ordentliches Mitglied ich seit mehr als 30 Jahren und deren Präsident ich durch 12 Jahre gewesen bin, nicht länger angehören, da dieser mein Standpunkt keine Geltung mehr hat. Zugleich habe ich das mir verliehene Ehrenpräsidium der Akademie niedergelegt."

Ricarda Huch teilt der „Frankfurter Zeitung" mit, daß sie im April aus der Deutschen Dichterakademie ausgetreten ist.

Neuordnung der preußischen Dichterakademie. Mit dem 6. Mai ist eine Neuordnung der preußischen Dichterakademie vollzogen worden, die sich vollkommen neu formiert hat.

Endgültig ausgeschieden sind aus der Akademie Alfred Doeblin, Bruno Frank, Ludwig Fulda, Georg Kaiser, Bernhard Kellermann, Jakob Wassermann, Alfred Mombert, Alfons Paquet, Rudolf Pannwitz, Réné Schickele, Fritz von Unruh, Thomas Mann und Franz Werfel.

Neu berufen wurden Beumelburg, Hans Friedrich Blunck, Carossa, Peter Doerfler, Paul Ernst, Griese, Hans Grimm Johst, Kolbenheyer, Agnes Miegel, Münchhausen, Wilhelm Schäfer, Emil Strauß und Will Vesper.

Der **Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein** hat auf seiner Mitgliederversammlung am 7. Mai 1933 in Erfurt beschlossen, seinen Reichsfachverbänden zu empfehlen, sich in die in der Gründung begriffenen Allgemeinen Deutschen Erzieherorganisation einzugliedern. In den anschließend stattfindenden Sitzungen der Reichsfachverbände ist diese Eingliederung beschlossen. Damit fügen sich alle im Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein zusammengeschlossenen zirka 40 000 Lehrerinnen aller Fachgruppen und aller deutschen Länder in die neue Erzieherorganisation ein. Durch Neuwahlen der Vorstände ist die für die Überführung der Verbände in die neue Organisation vorgesehene Umschaltung erfolgt.

In der neuen Organisation ist die Gliederung der Lehrerschaft in Fachschaften vorgesehen. Damit ist die besondere Zusammenfassung der weiblichen Lehrkräfte im Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein hinfällig geworden. *Der seit 1890 bestehende Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein hat sich daher aufgelöst.*

Dänemark. Resolution der Studenten. Kopenhagen, 23. Mai. Der Vorstand der dänischen Studentenvereinigung hat eine Resolution angenommen, in der der Wunsch geäußert wird, daß den aus *Deutschland* nach Dänemark *geflüchteten jüdischen Studenten* die Möglichkeit verschafft werden sollte, ihr Studium an den dänischen Universitäten fortzusetzen.

Bücherschau

Lotte Müller: **Deutsche Sprachkunde in der Arbeitsschule.** 4. Auflage. J. Klinkhardt, Leipzig.

Das bekannte Büchlein liegt in vierter Auflage vor. Es weist in glücklicher Weise zu selbsttätiger kulturkundlicher Sprachbetrachtung und Sprachgestaltung an. Es erhärtet die Tatsache, daß ein erfolgreicher Deutschunterricht in der Volksschule nur durch das Arbeitsprinzip möglich ist. Der Schüler muß durch eigene Beobachtungen an die Sprache herangeführt werden. An Stelle von totem Wissen muß das Sprachgestalten treten. Wie man dieses Ziel erreichen kann, lehrt uns Lotte Müller in eindringlicher Weise. Dr. *J. M. Bächtold.*

Otto von Greyerz: **Jeremias Gotthelf.** Volksbücher des deutschschweizerischen Sprachvereins E. Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich.

In gemeinverständlicher Weise führt Greyerz in das Wesen und die Werke des großen Berners ein, der immer mehr Gemeingut unseres Volkes werden sollte. Trotz mancher Einseitigkeit, hauptsächlich in der Beurteilung zeitgenössischer Erscheinungen, bleibt Gotthelf der große Menschengestalter, der Dichter, der wie kaum ein zweiter unser schweizerisches Bauerntum darzustellen vermag. Er ist der große Volksschriftsteller, dessen Lebenswerk von tiefer Frömmigkeit, starker Sittlichkeit getragen wird. Das Schriftchen von Greyerz wird manchen anregen, zu dem Werke Gotthelfs zu greifen. *J. M. B.*

Otto von Greyerz: **Spracherziehung.** Volksbücher des deutschschweizerischen Sprachvereins. Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich.

Diese sehr lesenswerte, anschauliche und lebendige kleine Schrift enthält Gedanken, die wir in der Hauptsache in zwei bekannten Werken des Verfassers wieder finden, nämlich in den Büchern: Der Deutschunterricht als Weg zur nationalen Erziehung; Die Mundart als Grundlage des Deutschunterrichts. Man kann den grundsätzlichen Ausführungen von Greyerz ohne Bedenken folgen. Sie zielen auf Wesentliches im Sprachunterricht. *J. M. B.*

Hoesli Hans: **Morceaux gradués et lectures romandes.** Verlag der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Dieses Büchlein füllt für den Französischunterricht auf der Sekundarschulstufe eine bis jetzt vorhandene Lücke glücklich aus. Der Stoff ist so reichlich, daß dem Lehrer in der Wahl volle Freiheit gewährt bleibt. Auch methodisch scheint mir das Buch gut zu sein. Es zwingt den Lehrer zu ausgiebiger Konversation. Den Mittelschulen fehlt leider bis heute ein ähnliches Werk. *J. M. B.*

Neue Schulkantaten, zur Pflege des gemeinsamen Musizierens von Schulchören und Schulorchestern, herausgegeben von Fritz Jöde. Verlag J. Rieter-Biedermann und Georg Kallmeyer. Partitur RM. 1.50, Chorstimmen 25—30 Pfg.

Bis jetzt sind folgende sechs Kantaten erschienen: Nr. 1., Ed. Zuckmeyer: Kameradschaft; Nr. 2, Hrch. Spitta: Winteraustreiben; Nr. 3, E. L. v. Knorr: Der Lohn des Fleißes; Nr. 4, E. L. v. Knorr: Die Strafe der Faulheit; Nr. 5, Herm. Erpf: Der grimmig Tod; Nr. 6, Karl Marx: Weihnachtskantate.

Eine hocherfreuliche Neuerscheinung. Die kleinen Kantaten für 1—3 stimmigen Singchor, Einzelstimmen und Streichinstrumente (Bläser nach Belieben) stellen eine wertvolle Verbindung her mit der schaffenden jungen Komponistengeneration. Während diese Verbindung durch eine Reihe von Schulopern, die dem Bedürfnis der heutigen Jugend nach einer Verbindung der Musik mit dem Laienspiel entgegenkommen, bereits bestand, wurde die Kantate bisher vernachlässigt. Sie stellt den Zusammenhang zwischen Vokal- und Instrumentalstil wieder her. Über die Form und Möglichkeiten der Ausführung dieser Kantaten sind jeweils im Vorwort Andeutungen zu finden. Prächtige kleine Werke und Beispiele guter zeitgenössischer Musik zu Nutz und Frommen aller, die im Geist der neuen Jugendmusik arbeiten.

Sam. Fisch, Stein a. Rh.

Die Singstunde, herausgegeben von Prof. Fritz Jöde, ist eine monatliche Folge von Liedblättern für Jugend und Volk, in der die schönsten Lieder für das offene Singen in Haus, Schule und Jugendkreis bereitgestellt werden. Preis 10 Pfg., für Schulen noch billiger. Von jedem Liedblatt erscheint gleichzeitig eine Klavierausgabe zu RM. —.50. Kallmeyer-Verlag. *S. F.*

Die Sonatenform in der Schule. Von Dr. Hans Fischer. Beiträge zur Schulmusik. Verlag M. Schauenburg, Lahr. Preis kart. RM. 3.50.

Der erfahrene Musikpädagoge behandelt hier Form und Entwicklung der Sonate, die das Verständnis für einen nach Zahl und Inhalt überragenden Bestandteil unseres kunstmäßigen Musizierens überhaupt erschließt. Ziel dieser Behandlung ist letzten Endes die musikalische Kräfteentwicklung der Schüler. Der kurze Abriß der geschichtlichen Entwicklung enthält eine Menge Quellenangaben, namentlich wertvolle Hinweise auf leicht erreichbare Spielliteratur für das Schülerorchester. Ein zweites Kapitel weist in klarer Form auf die wichtigsten Elemente der Sonate hin. Ausführliche Wiedergaben von Unterrichtsstunden mit den Themen: Sonatine von Beethoven, Sonate von Chr. Bach, die Sonatenform in der Ouvertüre (Zauberflöten- und Freischützouvertüre), Beethovens Symphonie Nr. 3, die Eroica beschließen das für Musiklehrer an Mittelschulen und auch für Leiter von Jugendorchestern praktische und sehr anregende Buch.

S. F.

Neue Musik im Unterricht von Otto Roy. Beiträge zur Schulmusik. Verlag Schauenburg. Preis kart. RM. 2.—.

Es ist heute eine herrliche Sache, Schulmusiklehrer zu sein. Es schwirrt von neuen Ideen und Anregungen für den Ausbau unseres Schulgesanges. Soll etwa auch noch „Neue Musik" in die Schule getragen werden? Ist sie reif dazu, neben der Musik der Klassiker und Romantiker und der neuerdings intensiv gepflegten Musik alter Meister in der Erziehung einen Platz zu behaupten? Diesen Fragen ist der Verfasser nachgegangen. Seine Ausführungen stützen sich auf Beobachtungen der Großstadtjugend höherer Schulen. Er kommt zum Schluß, daß wir ein neues, in unsere Zeit passendes Lied, das aus dem gegenwärtigen Leben hervorgegangen ist, nötig haben. Um die moderne Musik, oder besser gesagt, um die Musik der Gegenwart kann sich heute niemand mehr herumdrücken, der sich ernsthaft mit Musik beschäftigt. Wer an höheren Schulen unterrichtet, wird dieses Büchlein, das auf brauchbaren Stoff und leicht gangbare unterrichtliche Wege hinweist, mit Gewinn lesen. *S. F.*

Die Blockflöte. Eine Anweisung, die Blockflöte zu spielen, gegeben von Karl Gofferje. 1. Teil. Kallmeyer Verlag. RM. 3.50.

Die Blockflöte hat schon vielerorts den Weg in die Schulen gefunden. Es ist zu hoffen, daß sie damit auch zum guten, neuen Volksinstrument wird. In jüngster Zeit sind mehrere Blockflötenschulen herausgegeben worden. Die vorliegende ist die erste, die sich gründlich für das „transponierende Spiel" einsetzt und damit hat sie ihre Daseinsberechtigung. Durch Verwendung des Do-Schlüssels neben dem Violinschlüssel sowie durch Notierung der Notenbeispiele in den verschiedensten Tonarten wird der Spieler sofort vor die Aufgabe des Transponierens gestellt. Der Weg ist nicht leicht, es sollte sich aber jeder Blockflötenlehrer zum mindesten einmal gründlich befassen damit. Seite für Seite zeugt von größter Gründlichkeit, Sachkenntnis und sehr guter Auswahl der Notenbeispiele. *S. F.*

Meine Blockflötenlieder, herausgegeben von A. Schmidt. Verlag Trowitzsch & Sohn, Berlin. RM. —.90.

Originalsätze für die Blockflöte zu den meistgesungenen Liedern aller Schulgattungen. Aus Gründen der Raumersparnis wurde auf Beifügung der Texte und der Melodien verzichtet. Bei den alten Volksliedern herrscht mehr der imitierend-polyphone, bei den neueren volkstümlichen Liedern mehr der harmonische Satz vor. Große Auswahl zu gemeinsamem Musizieren. *S. F.*

Kurt Pahlen: **„Kinder, wir singen von Tieren!"** Lieder für eine Singstimme und Klavier, auch für Kinderchor mit und ohne Klavierbegleitung. Klavierausgabe. Fr. 2.—. Hug.

Einfache Liedchen, sehr sangbar, mit leichtverständlichem Text. *S. F.*

E. Jacques-Dalcroze: **„La Nursery", „Le Jardin des Mioches",** 2 Heftchen, Edition Delachaux Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 2.50.

Reizende Liedchen für die französisch sprechenden Kleinen, mit Klavierbegleitung. *S. F.*

Hans Enders, Gustav Moissl und Dr. Curt Rotter: **Aus deutscher Seele.** Wien-Leipzig, Verlag für Jugend und Volk, 1933.

Im Rahmen des im gleichen Verlag erschienenen *„Österreichischen Liederbuches"* und zwar als dessen vierter Teil umfaßt die neue, mit Fleiß und auf Grund umfassender literargeschichtlicher Quellenforschungen zusammengestellte Sammlung „sechs Jahrhunderte deutschen Lebens im Lied". Der originelle Leitsatz des Werkes, das Lied als seelisches Spiegelbild der geschichtlichen Vergangenheit und der beruflichen Betätigung des Volks in den Ländern deutscher Zunge vom 14. Jahrhundert herab in Wort und Melodie darzustellen, offenbart sich schon in der Einteilung des umfänglichen Stoffes in konzentrische Kreise, deren Summe ein farbenfrohes Gesamtbild des reichen Liederschatzes des Deutschen in Österreich, Deutschland und der Deutschschweiz ergibt. Eine sinnige Zier bilden die künstlerisch ausgeführten, mit dem Stoff der Abschnitte inhaltlich gleichgestimmten und diesen vorangestellten Wiedergaben von Zeichnungen und Gemälden berühmter Meister (Albrecht Dürer, Schwind, Waldmüller usw.). Der stattliche Band muß als ein Volksbuch bedeutsamen Wurfs eingeschätzt werden. Dr. *K. Fuchs.*

Märchenlieder. Text von Dora Drujan, Musik von Olga Krethlow, Illustration von Mimi Kind. Wien und Leipzig, Verlag für Jugend und Volk, 1933.

Die bekanntesten, in der Einfachheit der Handlung ursprünglichsten Geschichten aus der Zauberwelt des Märchens sind hier in fließenden Versen, zarten Melodien und anschaulichen Bildern gesammelt: „Aschenputtel", „Dornröschen", „Hänsel und Gretel", „Rotkäppchen", „Frau Holle", „Schneewittchen" und „Hans im Glück". Die der Kinderseele angepaßten einfachen Lieder können in Haus oder Schule in der Form des Solovortrags ebenso wie als Chorproduktion, auch veranschaulicht durch lebende Bilder, zu Gehör gebracht werden. Zwei der Stücke, in direkter Rede abgefaßt, eignen sich vornehmlich für dramatische Wiedergabe. Die „Märchenlieder" sind ein ausgezeichneter Behelf, Kindern, Eltern und Lehrern frohe Stunden der Muße zu bereiten. Dr. *K. F.*

Jakob Weidmann: **Neues Zeichnen.** 80 S. Text, 16 Tafeln Illustrationen. Schweizer Spiegel Verlag Zürich. Fr. 3.80.

Kurzweilig und leicht verständlich, wie der Verfasser als Lehrer zu seinen Schülern wohl spricht, plaudert er — ein Mit-

glied des internationalen Institutes für das Studium der Kinderzeichnung — in dieser vortrefflich illustrierten Broschüre über das sogenannte „neue" Zeichnen. Darunter versteht Weidmann keine neue Methode des Zeichnens; das neue Zeichnen ist *das* Zeichnen, das freie Nachschaffen im Gegensatz zum schablonenförmigen Nachmachen, das Gestalten aus dem individuellen seelischen Rhythmus zum Unterschied vom (technischen) Zeichnen, wo die Gesetze äußerer Symmetrie maßgebend sind. Die kurzen theoretischen Betrachtungen sind, wo sie das Gestalten selbst betreffen, sehr gut, mit der psychologischen Deutung kann man sich nicht überall einverstanden erklären. Die praktischen Hinweise, auf die sinnreiche Anwendung der verschiedenen Techniken — Farbstifte, Wasserfarben, Deckfarben, Schwarzpapierschnitt, Buntpapier, Druckverfahren usw. — sind eine Fundgrube von Anregungen für den Lehrer. Aber auch jene Väter und Mütter, denen es an einer wertvollen Beschäftigung ihrer Kinder an Winterabenden und Regentagen gelegen ist, werden dieses Buch mit Freude und Gewinn lesen. *Max Groß.*

Theodor Rüesch: **Beruf — Freude — Leben.** 216 S. Fr. 4.90. Verlag der Evangelischen Gesellschaft St. Gallen.

Vom Standpunkte der evangelischen Weltanschauung aus sucht der Autor jungen Menschen, besonders den Jungmännern, eine Antwort auf die Probleme des heutigen Lebens zu geben. Das Buch atmet eine aufrichtige, etwas sentimental gefärbte Liebe zur Jungwelt. Aber auch hier werden wie in so vielen „Lebensbüchern" die brennendsten Probleme umgangen. Wie kann ein Mensch zu seinem Beruf in ein inneres Verhältnis treten, wenn er keine Arbeit hat oder die ganze Arbeitszeit an einer Rechenmaschine zubringen muß? Was bedeuten einem jungen vitalen Menschen die im Ganzen sicher trefflichen Worte über die voreheliche Reinheit, wenn es ihm aus innern oder äußern Gründen unmöglich ist, eine Ehe einzugehen? Ist es immer „seelische Rohheit", die ihn einen andern Weg beschreiten läßt? Dort, wo sich der Verfasser dann doch mit schwierigeren Problemen auseinandersetzt, wie z. B. bei der Aussprache über das Verhältnis vom Menschen zum Staate, laviert er mit der größten Vorsicht und nicht ohne große Widersprüche zu hinterlassen zwischen den Forderungen des menschlichen Gewissens und des Staates, welcher der Gewalt bedürfe, hindurch. *M. G.*

Justus Stöcklin: **Schweizerisches Rechenbuch und Sachrechnen.** II. Schuljahr. 48 S. 53. Auflage (Neuausgabe). Buchdruckerei Landschäftler A.-G., Liestal 1933.

Die stark umgearbeitete Ausgabe dieses Stöcklin-Rechenheftes macht Konzessionen an das Arbeits- und Anschauungsprinzip im Rechnen, ohne aber diesen Weg konsequent zu betreten. Es wird hauptsächlich als Übungsbuch wiederum sehr geschätzt werden. *M. G.*

Paul Koch: **Kinderschrift und Charakter.** Verlag Brause & Co., Iserlohn. Preis kartoniert RM. 1.20.

Wenn 72 Seiten Text, denen noch eine Tafel und 32 Schriftproben beigegeben werden, eine Einführung in die wissenschaftliche Graphologie und zudem noch in die Graphologie der Kinderschrift geben wollen, darf sich der Leser mit Recht eine skeptische Einstellung erlauben, namentlich wenn, wie hier, eine solche Schrift im Verlag einer Schreibfederfabrik herauskommt. Der Verfasser bringt denn auch tatsächlich den an sich guten Inhalt in drangvoll fürchterlicher Enge. Das wichtige Kapitel Formniveau z. B., das für den Laien gewiß nicht leicht verständlich ist, wird auf dreiviertel Seiten „erledigt". Über Kinderschriften werden in der Hauptsache nur Tabellen geboten. Diese werden nach der allzuknappen Einleitung den Anfänger unmöglich zu einer selbständigen und richtigen graphologischen Analyse führen können, vermögen aber umgekehrt kaum, demjenigen, der sich mit allgemeiner Graphologie beschäftigt hat, sehr viel Neues zu bieten. *M. Loosli.*

Das **61. Jahrbuch des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer** ist soeben bei H. R. Sauerländer & Co. in Aarau erschienen. Das 164 + 24 Seiten starke Heft enthält vor allem die Vorträge, die an der 70. Jahresversammlung (Baden, im Oktober 1932) von Herrn Prof. Dr. E. Grisebach (Zürich) über die „Vorschule des Geistes" und Herrn Gymnasiallehrer Dr. L. Baudin (Lausanne) über „Les rapports de l'Université et du Gymnase" gehalten worden sind, sowie die in extenso wiedergegebenen Diskussionsvoten der Herren Prof. Dr. E. Brunner (Zürich), Prof. Dr. A. Richard (Genf), Dr. G. Clément (Freiburg i. Ue.), Prof. Dr. E. Howald (Zürich), Prof. Dr. P. Niggli (Zürich) und Prof. Dr. A. Debrunner (Jena) über das Verhältnis von Hochschule und Gymnasium. Im Anhang findet man außerdem den Vortrag über Hochschule und Gymnasium, den der Obmann des V.S.G.L., Rektor Dr. H. Fischer (Biel), an der Jahresversammlung der Konferenz schweiz. Gymnasialrektoren (Basel 1932) gehalten hat.

An den Bericht über die Jahresversammlung des V.S.G.L. schließen sich die Nachrufe über verstorbene Mitglieder an, sodann die Berichte über die Jahresversammlungen der 10 Fachverbände. Erwähnt seien die Mitteilungen des Altphilologenverbandes (Etruskische Einflüsse in Rom, von Dr. F. Busigny (Zürich), des Vereins schweiz. Deutschlehrer (Dr. E. Hirt, Winterthur: Die Zeitkrise im deutschen Roman), des Handelslehrervereins (Dr. Th. Brogle: Handelsmittelschule und Hochschule), des Mathematiklehrervereins (Dr. H. Schüepp, Zürich: Die Behandlung des Integralbegriffs an den Mittelschulen), des Neuphilologenverbandes (Dr. F. H. Schwarz, Lausanne: Schiller im Spiegel der englischen Kritik), des Seminarlehrervereins (Dir. Schohaus, Kreuzlingen: Das Ziel der Lehrerbildung), des Mittelschulturnlehrervereins (Dr. K. Mülly, Zürich: Der Turnlehrer an den Schweiz. Mittelschulen).

Das Heft beschließen die Mitgliederverzeichnisse der Vorstände und der verschiedenen Fachverbände.

Zeitschriftenschau

Die Mainummer der Zeitschrift **„Pro Juventute"** veröffentlicht unter dem Titel „Wirtschaftskrise und Schuljugend (Eine Umfrage)" eine Reihe recht instruktiver Antworten aus verschiedenen Landesteilen der Schweiz, aus welchen hervorgeht, wie verschiedenartig sich die Wirtschaftskrise im Bewußtsein bei jüngern und ältern Schülern spiegelt und in welcher Weise sich diese auf den allgemeinen körperlichen und geistigen Zustand der Kinder auswirkt.

Im Aprilheft der **„Schweiz. Zeitschrift für Hygiene"** befaßt sich der Leiter der Heil- und Pflegeanstalt „Burghölzli" in Zürich, Prof. Dr. Hans W. Maier in einem Artikel „*Psychische Hygiene und Verbrechensvorbeugung*" mit diesem sozial so wichtigen Problem vom Standpunkte des Psychiaters aus. Er bekämpft vor allem auch die in Laienkreisen stark verbreitete falsche Meinung, als ob der Psychiater dazu neige, den Rechtsbrecher ohne weiteres als krank zu erklären und ihn so dem Arm der Justiz zu entziehen. Jeder Einzelne der Gesellschaft, vor allem aber Eltern und Erzieher, Behörden, Juristen und Ärzte müssen nach Ansicht des Verfassers zusammenwirken, wenn auf dem Gebiete der Verbrechensvorbeugung die noch möglichen großen Fortschritte erzielt werden sollen. — Zwei Beiträge von speziell pädagogischer Bedeutung nehmen Stellung zur *Reform des Schulhausbaues:* Mr. J. Schwar, inspecteur des écoles, Lausanne und Lehrer H. Wecker, Altstetten. Beide Beiträge weisen sehr starke ideelle Übereinstimmung mit denjenigen Ideen auf, die in der im 5. Jahrgang der SER veröffentlichten Artikelserie „Das Kind und sein Schulhaus" vertreten wurden.

Die **„Eltern-Zeitschrift"**, Zürich, enthält immer eine Reihe anregend geschriebener, kurzer, gutverständlicher Beiträge aus dem Gebiete der häuslichen Erziehung. Probleme aus dem Seelen-